

Werkstattgespräch mit Patrick Van Craenenbroeck

Evelyne Schoenmann

Patrick's Figuren polarisieren: entweder man ist sofort vom Ausdruck und vom Gebärdenspiel der Gestalten begeistert, oder man fühlt sich unbehaglich und betrachtet die imposanten Figuren eher aus der Distanz. Wir versuchen in diesem Gespräch herauszufinden, wie der Künstler seine Geschöpfe selber erlebt.

Patrick, bei der Biennale in Haacht, Belgien, hatte ich den Eindruck, die Betrachter würden eher zaghaft auf Deine lebensgrossen Figuren zugehen. Hast Du das auch so erlebt?

Ja, ich habe die Erfahrung gemacht, dass niemand unberührt bleibt von meinen Werken. Weshalb? Ist es die Dynamik, die Bewegung, die zurückgehaltene Kraft und die angespannte Energie? Oder ist es der durchdringende Blick? Ich glaube, die Reaktion des einzelnen Betrachters wird von dessen eigener Lebenserfahrung geprägt.

Einzelne Besucher benutzen Bezeichnungen wie: Krieger, Angreifer, Giganten; andere sprachen von Beschützer, Wächter, Gefährte. Als was siehst Du

zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft herstellen und diese zu einem einheitlichen Ganzen verschmelzen.

Die Gesichtsprofile Deiner Zeitreisenden gleichen einander, weisen einen, wie Du es ausdrückst, durchdringenden, eher gestrengen Blick auf. Die faszinierende Ausdruckskraft der Figuren ist unübersehbar. Möchtest Du mit diesen starken Expressionen etwas vermitteln?

Die Figuren haben eine kraftvolle, sprechende Erscheinung. Sie wirken nicht wütend, nicht böse, aber entschlossen. Ihre Würde gibt ihnen eine Aura der Macht. Sie sind gewissermassen Abkömmlinge desselben Urvaters. Sind es Krieger? Unerbittliche Verkünder? Oder Späher? In unsere Welt gekommene Späher, um bestimmte Werte zu verteidigen?

vonnöten. Stösst Du beim Arbeiten an den lebensgrossen Figuren nicht auf Probleme wie z.B. der Teiltrocknung des Tons, der Gravitation, der schieren Grösse der Objekte?

Ich skizziere meine Figuren immer als erstes auf Papier. Oftmals sind dies bloss ein paar rudimentäre Linien. Das genügt mir jedoch, um ein Gefühl für die räumliche Dynamik und den machtvollen, eindringlichen Ausdruck zu bekommen. Dann beginnt die Arbeit mit dem Ton. Meine Emotionen und Ideen zwingen mich laufend zu räumlich-dynamischen Formen. Ich arbeite übrigens mit schamottiertem Ton. Die dreidimensionale Grundform muss gleich zu Beginn geschaffen werden. Details, Ausdruck, Textur und Fertigung fliessen dann später problemlos ineinander. Dies alles ist ein



Deine Geschöpfe?

Selbstverständlich provozieren sie Fragen und fordern zur Diskussion heraus. Wer sind sie? Wo kommen sie her? Wo gehen sie hin? Was wollen sie uns sagen? Und warum dieser durchdringende Blick?

Sie gehören einer bizarren, bisher unbekanntem Spezies an. Sie stammen von einem geheimnisvollen Volk ab aus einer mystischen Welt, inspiriert von antiken und vielfältigen Kulturen. Sie sind „ZEITREISENDE“, welche die Verbindung

Ich ziehe es vor, diese Fragen weitgehend unbeantwortet zu lassen, um die Mystik und die Neugier des Betrachters zu erhalten. Ich möchte den Betrachter erleben lassen, wie die Erde spricht, ruft, schweigt und flüstert. Ich möchte ihn die Kraft, die Dynamik, die Mystik, gar die Zeitlosigkeit fühlen lassen.

In der Bilderfolge sehen wir, wie Du die Figur „Gelouerd kruij ik uit het vuur“ erschaffst. Da ist z.B. viel Abstützung

immerwährender Kampf gegen die Gravitation, sogar bei den kleineren Figuren. Einige der Figurenteile müssen abgestützt werden. Dabei gehe ich nicht von einem wissenschaftlichen Ansatz aus, sondern gehe den urtümlichen Weg. Ich benutze Holzstöcke und Zweige als Stützen, welche ich laufend versetzen oder kürzen muss, je nach dem Trocknungs- und somit Schrumpfungprozess.

Die lebensgrossen Skulpturen benötigen natürlich eine sehr ausgeklügelte

Aufbauarbeit, welche sich über mehrere Phasen zieht. Der Ton braucht Zeit, um anzutrocknen und so der Erdanziehungskraft entgegenzuwirken. Während ihres Entstehungsprozesses wird die Plastik mehrmals für einige Tage in Plastikfolie gepackt, um sich setzen zu können.

Wie lange diese Phasen dauern, kommt auf äussere Gegebenheiten an wie Temperatur und Feuchtigkeit im Atelier, Dicke der Tonoberfläche, Komplexität des Konstrukts etc. Gefühl und Erfahrung sind entscheidend: ich berühre den Ton, streiche über die Oberfläche, beobachte die Farbveränderung.

Die Innenseite der lebensgrossen Figuren wird mit senkrecht eingefügten Tonplatten verstärkt, ähnlich wie die Sparren im Rumpf eines Schiffes. Ist die Figur fertig und lederhart, schliesst sich einer der heikelsten Momente an: der Transport der Plastik vom Atelier zum Ofen in meinem Garten. Manchmal muss dazu eine Figur in Teile geschnitten werden, welche nach dem zweiten Brand wieder zusammengesetzt und geleimt werden, bevor sie den letzten Schliff erhalten. Die Figuren härten im Ofen noch eine Zeit lang aus. Die Holzstützen werden anschliessend entweder durch feuerfestes Material ersetzt, oder sie bleiben an Ort und Stelle und

bewusst von Elektroöfen und dem Glasieren abgewendet. Ich wollte mich zurückbesinnen auf die Ursprünge der Keramik: ausschliesslich verschiedene Tonsorten, Feuer und Rauch. Der Brandprozess muss im Einklang sein mit dem Ausdruck der Figuren und deren Urkraft betonen. Ich möchte den Betrachter erkennen lassen, dass die Figuren gegen das Feuer angekämpft haben und siegreich waren.

Der erste Brand erfolgt bei 950°C. Danach werden die Figuren mit verschiedenen Tonarten mittels Pinsel, meinen Fingern, Wasser und Schwämmen etc. eingefärbt. Im zweiten Brand brenne ich bis 800°C oxidierend, danach reduzierend über mehrere Stunden bis auf 1.200°C.

Dieser Reduktionszyklus ergibt eine einmalige Patinas. Dieser zweite Brand dauert ca. 20 Stunden, und es entsteht ein starker Dialog mit der Plastik im Ofen. Dies sind faszinierende und magische Momente für mich, besonders nachts. Oft ist es auch ein Ringen mit den Elementen Regen und Wind, aber gerade das macht es für mich jedesmal von Neuem so aufregend. Wenn ich dann, nach zwei Tagen, die Ofentüre einen Spalt weit öffne und erkennen kann, welche wunderbaren Farben das Feuer und der Rauch auf die Figuren gezeichnet haben, werde ich vor

tikfolie verpackt, um ganz langsam anzutrocknen. Dazu kommen die verschiedenen Brandprozesse. Alles in allem braucht es wahrscheinlich so 2-3 Monate pro Figur.

Frans Boenders vergleicht Dich mit Goethes Prometheus. Was sagst Du dazu?

Tatsächlich haben mich einige Kunstkritiker mit Prometheus verglichen, dem Titanen, der das Feuer von den Göttern gestohlen hat und der Menschheit gab, um Wissenschaft und Kunst zu entwickeln. Natürlich ist Feuer ein sehr wichtiges Element für mein Schaffen, um die ausdrucksstarken Figuren kreieren zu können. Oder, wie Du schon erwähnt hast, aus Goethes Hymne an Prometheus:

„Hier sitz’ ich, forme Menschen
Nach meinem Bilde“

Wie sehen Deine künstlerischen Pläne für die nahe Zukunft aus?

Ich bin daran, neue Skulpturen für eine grosse Einzelausstellung an einer historischen Stätte zu kreieren. Dazwischen lasse ich eine Anzahl von grösseren Projekten heranreifen zu Themen wie: „Genmanipulation“, „Die Achte Todsünde“ und eine Serie von Skulpturen, die von Liedern Leonard Cohens inspiriert sind. Du siehst, es mangelt mir nicht an Eingebungen.



verbrennen beim Brand.

Und dann? Wie brennst Du die verschieden grossen Figuren?

In den frühen 1980-er Jahren begann ich, meine eigenen Gasöfen zu bauen. Die Innenmasse meines jetzigen Ofens sind 150x150x160 cm. Ich habe mich für den überschlagenden Flammenverlauf entschieden, da dieser die beste Temperaturverteilung im Ofen und die besten Reduktionsresultate ergibt. Ich habe mich

Erstaunen minutenlang ganz still.... dann erfasst mich tiefe Zufriedenheit.

Das kann ich gut nachfühlen. – Kannst Du einschätzen wie lange Du an einer Figur in voller Lebensgrösse arbeitest?

Eine annähernd genaue Zeitspanne zu nennen ist beinahe unmöglich. Denn der Aufbau und die Vollendung laufen in verschiedenen Phasen von Aktivität und Ruhepausen ab. Manchmal stehen die lebensgrossen Figuren für Tage in Plas-

Patrick Van Craenenbroeck

Esdorlaan 1
1790 Affligem / Belgien
www.patrickvancaenenbroeck.be
info@patrickvancaenenbroeck.be

Das nächste Interview führt Evelyne Schoenmann mit **Steven Branfman, USA.**

Evelyne Schoenmann ist Keramikerin, Sie lebt und arbeitet in Basel, Schweiz, und in Ligurien, Italien.

www.schoenmann-ceramics.ch